

DEUTSCHER
BUNDESTAG

MdB
JOACHIM GÜNTHER
Kreisvorsitzender
der
FDP Vogtland

FDP



im Deutschen Bundestag

Themen in dieser
Ausgabe:

Politischer Ascher-
mittwoch der FDP
mit Guido Wester-
welle in der Plauener
Festhalle

Größte europäische
Privat-Uni kommt
nach Plauen

Thermofin expan-
diert in Reichenbach

Joachim Günther
übernimmt erneut
Patenschaft für vogt-
ländischen Stipendi-
aten in Amerika

www.joachimguenther.de

Der direkte Draht

Plauen – Berlin

Ausgabe 2

27. Februar 2009

Wohin fährt die Deutsche Bahn?

In den vergangenen Wochen stand das Thema Deutsche Bahn AG wiederholt im öffentlichen Interesse und in den Ausschusssitzungen des Deutschen Bundestages als eines der Schwerpunktthemen auf der Tagesordnung. Unglaubliches hat sich in diesem Unternehmen in letzter Zeit ereignet. Scheibchenweise, wie beim Schälen einer Zwiebel, ist die Wahrheit nach Außen gedrungen. Nach mehreren Befragungen von Verantwortlichen der Deutschen Bahn im Ausschuss für Verkehr wurde jetzt deutlich, dass die Bahn AG über Jahre ihre Mitarbeiter bespitzeln ließ. Diese Situation und vor allem das Verhalten der Verantwortlichen im Ausschuss haben böse Erinnerungen heraufbeschworen. Selbst das Wort Stasi kam in diesem Zusammenhang wieder auf die Tagesordnung. Jetzt wird es darauf ankommen, dass dieser Nebel schnellstens gelichtet wird und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn endlich im Hause Bahn AG wieder klares Wetter herrscht, können dort die viel

wichtigeren und dringenderen Aufgaben in Angriff genommen werden. Dazu zähle ich, dass sich die Bahn mit gewissen Hauptstrecken in Deutschland noch einmal konsequent beschäftigt. Dresden-Berlin und Berlin-Nürnberg sind Strecken, die schon vor über 100 Jahren eine extrem hohe Bedeutung hatten. Die aber haben Herr Mehdorn und seine Vorstandskollegen scheinbar noch nie persönlich befahren. Hoffen wir, dass es nach den Wahlen im August und September neue Schwerpunktsetzungen gibt. Als Erstes muss sich der Freistaat Sachsen viel wortgewaltiger in Berlin melden, wenn die sächsische Landeshauptstadt bahntechnisch nicht am Ende



der Welt bleiben soll. Als Zweites wird die zukünftige Bundesregierung noch einmal darüber nachdenken müssen, wie sie die Milliarden von Steuergeldern durch die Deutsche Bahn AG wirklich zum Wohle aller Bundesländer einsetzen kann. Ein Superbahnhof in Stuttgart würde Milliarden verschlingen, ohne dass damit eine revolutionierende Bedeutung der Bahn zu Stande kommt. Wir brauchen meiner Meinung nach keine Prestigeobjekte mehr, sondern flächendeckend einen Schienenverkehr, der unserer Bevölkerung wirklich nützt!

Brandneu im Internet: www.vogtland2009.de

Die Direktkandidaten der FDP Vogtland für den Landtagswahlkampf - Dr. Hans-Jürgen Schuster, André Ludwig, Martin Treeck und Dieter Käppel - stellen sich ihren Wählern auf einer eigenen Webseite vor.

www.vogtland2009.de

ist seit dem 23. Februar am Start. Dort findet sich Programmatisches der Landes-FDP, aber auch die Themen, die den Kandidaten besonders am Herzen liegen. Informieren Sie sich auf diesen Seiten zudem über die Arbeit unserer Kandidaten im Kreistag, im Plauener Stadtrat oder im Kreisvorstand der FDP Vogtland.

FDP
VOGTLAND
Ihre Kandidaten
für den Sächsischen
Landtag
www.vogtland2009.de

FDP bleibt dabei: Versprechen werden nach Wahl gehalten

Launige Politikerreden und ein schwungvolles, mitreißendes Showprogramm des Handwerker Carneval-Clubs Plauen – das war der Politische Aschermittwoch der FDP Vogtland, mit dem die Liberalen in Sachsen das Wahlkampfjahr 2009 einläuteten.

„Wenn das so weiter geht, werden wir den Bayern noch den Rang ablaufen. Gegen unsere hier war das heute Mittag in Passau ja eine ganz lahme Aschermittwochsveranstaltung der CSU“, sagte Joachim Günther, vogtländischer FDP-Kreisvorsitzender,



angesichts der Zuschauerkulisse in der Plauener Festhalle. Zum 17. Politischen Aschermittwoch der FDP waren mehr als 700 Menschen gekommen – aus dem Vogtland, aus Ostthüringen, aus Oberfranken und ganz Sachsen. Sie alle wollten vor allem eins: den FDP-Parteivorsitzenden Dr. Guido Westerwelle hören.

Dem 47-Jährigen gelang es auf Anhieb, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Er forderte sein Publikum auf: „Gehen sie zur Wahl! Jeder, der nicht wählt, sorgt dafür, dass links- oder rechtsradikale Stimmen doppelt zählen.“ Bei den anstehenden Wahlen könne jeder entscheiden, ob er künftig in einer DDR-Light leben möchte oder nach der Idee der persönlichen Freiheit. Westerwelle: „Sozialismus ist keine gute Idee, die schlecht umgesetzt wurde. Sozialismus ist eine schlechte Idee, weil sie nicht für die Menschen gemacht ist.“

Bildung war ein weiteres zentrales Thema, auf das auch die anderen Redner der

Veranstaltung zu sprechen kamen. Plauens Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer (FDP) hatte in seiner Begrüßungsrede appelliert: „Wir brauchen mehr kinderfreundliche Politik – bessere Angebote, mehr Kinderfreundlichkeit in diesem Land.“ Für den Chef der FDP-Landtagsfraktion, Holger Zastrow, gehört dazu unbedingt ein kostenloses Vorschuljahr im Kindergarten. Genau wie der vogtländische Bundestagsabgeordnete Joachim Günther sprach Zastrow in seiner Rede die Schulschließungspolitik unter Schwarz-Rot in Sachsen an und nannte sie einen gravierenden Fehler. Günther sagte: „Wer in einer 5000-Einwohner-Stadt wie Elsterberg unmittelbar an der Grenze zu Thüringen die Mittelschule schließt, braucht sich nicht zu wundern, wenn diese Stadt riesige Probleme bekommt und die Familien abwandern.“

Dr. Guido Westerwelle zeigte sich in seiner Rede sehr betroffen über diesen Fakt. „Ich habe das nicht gewusst. Es ist unglaublich.“ Westerwelle unterstrich wie seine Vorredner die Wichtigkeit einer klugen Bildungspolitik. In einem Land, in dem der Altersdurchschnitt wesentlich höher liege und in dem nicht so billig produziert werden könne wie in den so genannten Schwellenländern, müsse man den Kindern eine gute Schul- und Ausbildung ermöglichen. Das sei der Wettbewerbsvorteil, den Deutschland gegenüber Billiglohnländern habe: Gut ausgebildetes Fachpersonal, das qualitativ hochwertige Produkte auf den Markt bringt. Seitens der Landesregierung, die Sachsen in einen Drei-Städte-Staat umgewandelt hat, wird Plauen höhere Bildung verwehrt. Über die seitens der Region geforderte „Fachhochschule Vogtland“ spricht längst keiner mehr. Joachim Günther: „Wir warten nicht auf andere, sondern schreiten selbst zur Tat. In

Plauen wurden vielfältige Initiativen ergriffen, um eine private Hochschullandschaft aufzubauen.“ Eins der Samenkörner hat er selbst gelegt – und die größte private Uni Europas, die Spiru Haret University of Bukarest, für den Standort interessiert.

Die Frage aus der Begrüßungsrede von Plauens Oberbürgermeister „Ist die Soziale Marktwirtschaft noch zu retten, Herr Westerwelle? Und funktioniert sie mit Ihnen besser?“ antwortete der FDP-Parteichef, dass es keine Alternative zur Sozialen Marktwirtschaft gibt. Natürlich müsse es auch hier Regeln geben – und es liege an der jeweiligen Regierung diese durchzusetzen. Sicher, es gebe einige unerfreuliche Entwicklungen. Aber hier müsse das Ruder herumgerissen werden. Nur mit der Sozialen Marktwirtschaft werde der Wohlstand im Land erhalten.

Guido Westerwelle ist sicher, dass „wir die aktuelle Krise bewältigen. Es wird noch bittere Stunden geben, aber wir werden es schaffen.“ Der 47-Jährige sprach sich dagegen aus, das private Vermögen großer Familienbetriebe, die sich übernommen haben, mit Steuergeldern zu sichern. Neben den oft hausgemachten Sorgen der Großbetriebe dürfte der Mittelstand nicht vernachlässigt werden. Denn die mittleren und kleinen Betriebe seien das Rückgrat der Gesellschaft, die die meiste Beschäftigung und Ausbildungsmöglichkeiten schaffen.

Für Westerwelle ist eine umfassende Steuerreform mit der Entlastung vor allem der mittleren und unteren Einkommen das beste Konjunkturprogramm. Das machten die USA, aber auch andere Länder gegenwärtig vor.



Die Bundesregierung habe diesbezüglich einen falschen Weg beschritten. Kein Bürger solle sich einreden lassen, für ein niedrigeres, einfacheres und gerechteres Steuersystem sei kein Geld vorhanden. „Der Staat hat Geld wie Heu. Er verplempert es aber in Bereichen, wo er sich besser raushalten sollte.“

Im Wahlkampf wollen die Liberalen gnadenlos aufzeigen, was sich die Bundes- und Landesregierung an Wortbrüchen, aber auch Fehlern geleistet hat. Joachim Günther, Holger Zastrow und auch Guido Westerwelle versprochen, dass die FDP ihren Weg weitergehen werde: Nach der Wahl zu halten, was sie vor der Wahl versprochen hat. Wie zuvor schon Joachim Günther meinte Holger Zastrow, dass das Erringen von Direktmandaten für die Liberalen kein Tabu mehr sein dürfe. Er führte das Beispiel Dieter Käppels ins Feld. Der FDP-Kreisrat hatte zur Wahl 2004 24,9 Prozent der Stimmen geholt. „Ihm haben nur 5,6 Prozent der Wählerstimmen gefehlt.“ Zastrow ist sicher, dass Käppel sich in diesem Jahr gegen seinen CDU-Kontrahenten durchsetzen kann. Der Dresdner sprach von bevorstehenden „Werte-Wahlen“.



Bilder vom 17. Politischen Aschermittwoch der FDP in Plauen



Dr. Westerwelle und Joachim Günther mit den Landtagskandidaten des Vogtlandes: Dr. Hans-Jürgen Schuster, André Ludwig und Martin Treeck. Nicht im Bild ist Dieter Käppel.

Erinnerungsfoto: Guido Westerwelle und die Garde des Handwerker Carneval-Clubs Plauen. Die gastronomische Betreuung übernahm Wolfgang Schoberth.



Klempnermeister Wolfgang Müller überreichte Guido Westerwelle einen Orden des Handwerks.

Das Krampfaderngeschwader trank sich erst Mut an und glänzte hernach auf der Bühne mit einem Hausfrauenstrip, der allerdings schon frühzeitig endete...

In Plauen soll ein Denkmal errichtet werden, mit dem an die erste friedliche Demonstration 1989 erinnert wird, die fand am 7. Oktober in Plauen statt. Dr. Westerwelle, aber auch viele andere Gäste spendeten für diese Erinnerungsstätte.



Blick in den voll besetzten Saal - und der Dank des FDP-Kreisvorsitzenden Joachim Günther an die Redner.



Auf der Jagd nach einem besonderen Foto mit dem FDP-Bundesvorsitzenden waren am Mittwoch die Fotografen. Igor Pastierovic vom Vogtland-Anzeiger fotografiert Dr. Westerwelle beim Teetrinken in der Garderobe.



Willy Schüller fliegt in die USA

Joachim Günther ist auch für das Schuljahr 2009/2010 wieder Pate beim Parlamentarischen Patenschaftsprogramm. Als solcher hat er nach Vorauswahl durch den Veranstalter den 16 Jahre alten Willy Schüller aus Markneukirchen als Stipendiat für das Vogtland ausgewählt. Der Gymnasiast aus dem Oberen Vogtland überzeugte den Abgeordneten durch sein Engagement, aber auch durch sein Engagement. Schüller ist in seiner Kirchgemeinde aktiv, unter anderem als Organist. Er spielt Piano in einer Band, ist Schulsprecher und gibt Mathematik-Nachhilfe-Unterricht.

FDP

VOGTLAND

Das aktuelle Thema

Bestmögliche Bildungschancen eröffnen

Die private Universität Spiru Haret of Bukarest wird im März 2009 ihre deutsche Außenstelle in Berlin eröffnen. In der Friedrichstraße hat die Universität bereits eine Liegenschaft erworben.

Die Außenstelle Berlin erhält den Auftrag, nicht nur als Repräsentanz der größten Privatuniversität Europas in Deutschland tätig zu sein. Sie soll vielmehr in Abstimmung mit Organisationen der Europäischen Union und deutschen Universitäten in Plauen einen Lern- und Konsultationsstützpunkt aufbauen. An diesem soll zunächst in zwei Studienrichtungen ausgebildet werden: „Deutsche Sprache und Literatur“ sowie „Internationaler Tourismus“.

Sobald es über verschiedene Förderprogramme gelungen ist, die Studenten wirtschaftlich abzusichern, werden Direktstudenten jeweils für ein oder zwei Semester ihres Gesamtstudiums nach Plauen kommen. Das wurde jetzt im Beisein des FDP-Bundestagsabgeordneten Joachim Günther zwischen dem Rektor der Spiru Haret, Prof. Dr. Aurelian Gh. Bondrea, und den deutschen Koordinatoren des Projektes vertraglich fixiert. „Internationalen Tourismus“ könnten in Plauen also ausländische, aber auch deutsche Studenten studieren. „Deutsche Sprache und Literatur“ sollen hauptsächlich Ausländer im Muttersprachland erlernen. Prof. Dr. Aurelian Gh. Bondrea sieht Chancen, Studenten von der New Yorker oder der spanischen Außenstelle der Spiru Haret University nach Plauen zu bringen.

Die Spiru Haret of Bukarest ist mittlerweile offizieller Partner der Harvard University New York. Prof. Dr. Aurelian Gh. Bondrea und sein Sohn, die der Spiru Haret als Rektoren vorstehen, sind in den Wissenschaftsrat der USA aufgenommen worden. Ihnen würde es sehr gut gefallen, wenn ihr Plauer Uni-Stützpunkt sich auf dem geplanten Campus am Hradschin befinden würde – wenn möglich in dem wieder aufgebauten Plauer Schloss. Günther: „Die Möglichkeit, in einem Schloss studieren zu können, würde natürlich die Attraktivität des Standortes Plauen nach Einschätzung der Rumänen gerade für amerikanische Studenten erhöhen.“

Firma Thermofin will in Reichenbach expandieren

Wie wird sich die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Geschäfte auswirken? Das ist eine Frage, die natürlich auch Willy Löffler von der Geschäftsleitung von Thermofin in Reichenbach umtreibt. Dennoch waren die Nachrichten, die er beim Betriebsbesuch für hatte, durchweg positiv. Thermofin sei derzeit sehr gut im Geschäft. „Aber man weiß natürlich nicht, ob und wie sich die Finanzkrise in unserer Branche auswirkt“, so Löffler.

Das Reichenbacher Unternehmen fertigt Wärmetauscher und neu auch ganze Klimaunits. Baugruppen also, die in der Prozesskühlung zum Beispiel bei Bosch oder Mercedes verwendet werden.

Aktuell hat Thermofin so viele Aufträge, dass in der Produktionshalle alle eng zusammenrücken müssen. Fertige Produkte werden bis zum Abtransport im Außengelände gelagert, weil in der Halle der Platz dafür fehlt. „Wir müssten erweitern,

wollen das auch“, berichtet Löffler.

Der Geschäftsführer ist dankbar, dass die Stadt Reichenbach bereits Erdarbeiten im Gewerbegebiet vornehmen lässt. Im März will die Firma Thermofin zu seinen 40000 Quadratmetern weitere 73000 Quadratmeter hinzukaufen. Auf dem Gelände soll eine zweite rund 10000 Quadratmeter große Produktionshalle gebaut werden. Noch dieses Jahr könnte, wenn die Auftragslage bleibt wie bisher, damit begonnen werden. „Ich habe in Krisenzeiten eigentlich immer gebaut und bin damit gut gefahren“, sagte Willy Löffler zu seinen Überlegungen.

Eine Expansion würde sich auch auf die Zahl der Arbeitsplätze auswirken. Zu den derzeit 130 Mitarbeitern könnten noch einige hinzukommen. Allerdings, berichtet Willy Löffler, sei es schwierig, in der



Region Fachkräfte zu finden. Thermofin hat Vertriebsniederlassungen in Bayern für Süddeutschland, Schweiz, Österreich, in Argentinien für ganz Südamerika, in Malaysia für Asien und den Pazifik-Raum sowie in Russland. Ausgebaut werden sollen die Geschäftskontakte Richtung Balkan. Anfang März wird Willy Löffler die Produktpalette von Thermofin deshalb auf der RomTherm, einer Fachmesse in Bukarest, präsentieren. Joachim Günther, der als Mitglied der Deutsch-Rumänischen Parlamentariergruppe des Bundestages sehr gute Kontakte nach Rumänien hat, wird die Firma unterstützen.